

Wie alles begann

Armin Mauerhofer, der Gründer und langjährige Leiter der Inlandmission des Bundes FEG berichtet von den Anfängen der Vision Schweiz, von Niederlagen aber auch offenen Türen.

In den Jahren 1967–1970 war ich Lehrer in Rechthalten im Freiburger Oberland. Es beschäftigte mich sehr, als ich feststellte, dass es in dieser Gegend mit vielen grossen Dörfern keine Freikirche gab. Ich merkte auf einmal, dass es in unserem Land Gegenden gibt, in denen die Menschen keine Möglichkeit haben zu hören, dass Jesus auf Grund seines Erlösungswerkes auch sie retten möchte. Ich versuchte dann einen Hauskreis ins Leben zu rufen mit dem Ziel, dass daraus später eine Gemeinde werden könnte. Der Aufbau dieses Hauskreises war mit vielen Schwierigkeiten verbunden und das Ziel konnte leider nicht erreicht werden.

Als ich 1974 nach dem Studium an der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel in der Freien Evangelischen Gemeinde in Langenthal mit der Gemeindegemeinschaft begann, war es mein tiefstes Anliegen, in unerreichten Gebieten unseres Landes Gemeinden aufzubauen. Nach gründlichen Abklärungen im Ältestenrat suchte ich 1976 mit der Gemeinde zusammen im Luzerner Hinterland in Willisau eine Gemeinde aufzubauen. Leider haben sich alle Bemühungen zerschlagen. Ich konnte nicht verstehen, warum mir Gott die Umsetzung des Anliegens, in unerreichten Gebieten unseres Landes Gemeinden zu bauen, nicht gelingen liess. Nach viel Gebet und Gesprächen mit anderen Gläubigen merkte ich, dass ich mir die Orte selber aussuchte, in denen ich Gemeinden aufbauen wollte. Mir wurde klar, dass Gott eine Tür öffnen musste (Offenbarung 3,8). Ich sollte dort etwas unternehmen, wo Gott eine Gemeinde bauen wollte. So entstand bei mir die Strategie der offenen Türen. Gott schenkte dann im Frühling 1977 eine solche offene Tür. Eine Familie aus Lungern OW, die eben zum Glauben an Jesus Christus gekommen waren, baten mich, bei ihnen in Lungern Bibelabende zu halten, um sie im Glauben weiter zu führen. Zugleich war es ihnen auch ein Anliegen, dass ich an den Abenden, an denen Aussenstehende teilnahmen, aufzeigte, wie sie Jesus als ihren persönlichen Retter annehmen können. Alle vierzehn Tage fuhr ich von Langenthal nach Lungern. Ich erlebte, wie Menschen Jesus als ihren Retter annahmen und die Neubekehrten im Glauben gefestigt wurden. Die Stube füllte sich nach und nach mit Menschen aus dem Kanton Obwalden.

Im Frühling 1977 wurde ich in die Bundesleitung gewählt. Ich trug das Anliegen, in den unerreichten Gebieten unseres Landes Gemeinden zu gründen, in die Bundesleitung. Für mich war ganz klar, dass es Aufgabe des Bundes sein musste, sich um diese vernachlässigten Gebiete unseres Landes zu bemühen. Die Leitung nahm das Anliegen positiv auf und beauftragte mich, Grundlagen für eine Inlandmission auszuarbeiten. Am 20. Oktober 1977 fand die erste Sitzung des Inlandmissionsrates statt. Interessant ist, dass zu Beginn der Inlandmission der Missionsrat auch für die Arbeit in Österreich zuständig war, deren Schwerpunkte damals vor allem Klagenfurt und Villach waren. Gott schenkte dann in den folgenden Jahren viele offene Türen.